

Venezianisches im Werk Albrecht Altdorfers? Regionalstil oder Kulturtransfer (S. 143–163).

Roman Deutinger

---

Rupert SCHAAB, Mönch in Sankt Gallen. Zur inneren Geschichte eines frühmittelalterlichen Klosters (Vorträge und Forschungen. Sonderband 47) Ostfildern 2003, Thorbecke, 316 S., Abb., ISBN 7995-6757-7, EUR 54. – Den Kern dieser Bonner Diss. von 1997 bildet eine Untersuchung des karolingischen Professbuches von St. Gallen mit einer Rekonstruktion seiner ursprünglichen Anlage. Aus dem 802/3 begonnenen und bis 933 geführten Buch ergibt sich für die Untersuchung der Zeithorizont von etwa 760 bis Mitte 10. Jh. (was aber weder aus dem Titel noch aus der Einleitung hervorgeht). Die relative Chronologie der Klostereintritte baut der Vf. durch weitere Quellen, „welche die Gemeinschaft konstituieren“ (S. 11), durch Kapitels- und Verbrüderungsbücher, sowie durch die urkundlichen Datierungen nach dem methodischen Vorbild des „Fulda-Werks“ zu einem tragenden Gerüst aus. Daraus entstand eine synoptische Übersicht von 511 Konventualen, die identifiziert und zu deren Wirken die Nachrichten aus der reichen St. Galler Überlieferung akribisch zusammengetragen werden (§ 126, S. 59–99). Auf dieser Grundlage bauen die thematischen Kapitel zur inneren Geschichte des frühma. Klosters auf. Gestützt z. T. auf komplizierte mathematische Rechenmodelle, wie sie die Sozialwissenschaften verwenden, werden Profess und Professoren, Herkunft, Eintrittsfrequenz und -alter, die Lebenserwartung im Kloster, die zahlenmäßige Entwicklung des Konventes, die Rangfolge der Ämter, deren Abfolge und Dauer im Curriculum der Mönche usw. durchleuchtet. Dabei gelangt Sch. in verschiedenen Bereichen zu wichtigen neuen Einsichten. So machen die Oblationen nur etwa die Hälfte der Eintritte in St. Gallen aus, dementsprechend höher als allgemein angenommen sind die Konversionen, darunter auch von manchen Klerikern. Der Eintritt Älterer ging im 9. Jh. zurück, der Konvent schrumpfte und überalterte in der 2. Hälfte des 9. und im 10. Jh. Offenbar erbrachte gerade der älteste Konvent die höchsten kulturellen Leistungen. Im Kapitel „Schule“ kann Sch. das Lehrer-Schüler-Verhältnis präzisieren und in einigen Fällen die Aussagen Ekkeharths IV. korrigieren. Ein Viertel der St. Galler Mönche sind als Urkunden-Schreiber nachweisbar, im Skriptorium waren hingegen nur ältere, erfahrene Mönche tätig. Ein exemplarisches Stück paläographischer Grundlagenforschung sind die morphologischen Schriftuntersuchungen; sie zeigen die Entwicklung im 9. Jh. und die zögernde Ablösung der alemannischen durch die karolingische Minuskel. Der Anhang bietet ergänzende Materialien, u. a. die Todestage der St. Galler Mönche von 860–955 (entsprechend dem Nekrolog von 955), eine Liste der Offizialen, Neudatierungen von Urkunden und ein lemmatisiertes Personenregister. Die neuen methodischen Ansätze, die Fülle neuer Erkenntnisse und z. T. überraschender Beobachtungen zur St. Galler Klostergeschichte machen das Buch trotz streckenweise schwieriger Lektüre zu einem Werk von fundamentaler Bedeutung für das karolingische Mönchtum.